



Flächennutzungsmonitoring IX Nachhaltigkeit der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung?

IÖR Schriften Band 73 · 2017

ISBN: 978-3-944101-73-6

Das Instrument „Klimaschutzteilkonzept ,Klimagerechtes Flächenmanagement‘“ in der Praxis

Uwe Ferber, Eric Petermann

Ferber, U.; Petermann, E. (2017): Das Instrument „Klimaschutzteilkonzept ‚Klimagerechtes Flächenmanagement‘“ in der Praxis. In: Meinel, G.; Schumacher, U.; Schwarz, S.; Richter, B. (Hrsg.): Flächennutzungsmonitoring IX. Nachhaltigkeit der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung? Berlin: Rhombos, IÖR Schriften 73, S. 69-79.

Das Instrument „Klimaschutzteilkonzept ‚Klimagerechtes Flächenmanagement‘“ in der Praxis

Uwe Ferber, Eric Petermann

Zusammenfassung

Das Bundesumweltministerium fördert im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative mit dem Klimaschutzteilkonzept (KSTK) „Klimagerechtes Flächenmanagement“ Kommunen mit dem übergeordneten Ziel der Lenkung von Siedlungsentwicklung auf den Innenbereich. Dabei werden durch Bündelung aller flächen- und nutzungsrelevanten Daten und einer Erfassung aller Innenentwicklungspotenziale Flächenmanagementkonzepte entwickelt.

Der vorliegende Beitrag gibt eine Übersicht über drei Fallstudien in Kassel (Hessen), Meerane (Sachsen) und Geringswalde (Sachsen). Aufgrund geringer flächenpolitischer Entscheidungsspielräume im Außenbereich sind die Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt Kassel verstärkt von der Innenentwicklung sowie von interkommunalen Kooperationen abhängig. In Kassel wurden im Rahmen des KSTK Flächenpotenziale in vier Stadtteilen erfasst und analysiert. Diese umfassen im Einzelnen 19 ha Brachflächen, 10 ha Baulücken und 41 ha untergenutzte Flächen und unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihres Entwicklungspotenzials. Flächen mit spezifischen Aufwendungen (z. B. Rückbau, Altlasten) erfordern aktive städtebauliche Entwicklungsstrategien, die planungshoheitlich durch die Stadt zu steuern sind. In Meerane konzentrierte sich die Potenzialanalyse auf die wohnungspolitische Strategie, insbesondere im Umgang mit Bestandsgebäuden, auf gewerbliche Flächenausweisungen im Innen- und Außenbereich sowie die Entwicklung von Grünflächen. Wie die Bestandsaufnahme zeigt, verfügt die Stadt Meerane über umfangreiche Flächenpotenziale im Innenbereich. In Geringswalde wurde mit dem Ziel der Stärkung des Bestandes, der Zentralität sowie dem Erhalt städtischer Qualitäten eine differenzierte Bewertung der Flächenpotenziale vorgenommen. Dabei wurden vier prioritäre Entwicklungsgebiete mit dem Ziel des Erhalts bzw. der beabsichtigten Revitalisierung von Wohnraum in zentralen Lagen definiert und ein Controllingkonzept im Rahmen der Flächennutzungs- und informellen Stadtentwicklungsplanung erarbeitet.

Die drei Fallstudien zeigen exemplarisch den Beitrag, den Flächenmanagement zum Klimaschutz auf kommunaler Ebene leisten kann. Durch intelligentes Flächenmanagement kann durch die Schaffung kompakter Siedlungsstrukturen das Verkehrsaufkommen reduziert sowie durch Flächenentsiegelung und Begrünung bzw. Verringerung des Flächenverbrauchs der urbane Wärmeinseleffekt abgemildert werden.

1 Hintergrund

Siedlungsfläche und Klimaschutz stehen insbesondere mit Blick auf den Verkehr im engen Zusammenhang. Kraftfahrzeuge des Güter- und Personenverkehrs verursachen ca. 18 % des CO₂-Ausstoßes in Deutschland (UBA 2012, 44). Extensive Siedlungsstrukturen „auf der grünen Wiese“ verlängern die durchschnittlichen Wege und machen für Familien häufig den Besitz mehrerer PKWs erforderlich. Demgegenüber steht das Leitbild der „Stadt der kurzen Wege“. Sie zeichnet sich durch „kompakte Gebäudestrukturen, eine wohnungsnahe Ausstattung mit Versorgungs-, Dienstleistungs- und Erholungsangeboten und die Nähe von Wohnen und Arbeiten“ aus (UBA 2010, 17).

Vor diesem Hintergrund fördert das Bundesministerium für Umwelt und Bauen mit der „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative“ Kommunen auf dem Weg in eine emissionsärmere Zukunft. Bis zum Jahr 2030 sollen die Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 um mindestens 55 %, bis 2050 um 80 % bis 95 % reduziert werden (BMUB 2016, 7). Seit Inkrafttreten der Richtlinie im Jahr 2008 wurden insgesamt 3 000 Kommunen in über 8 000 Projekten gefördert.

Im Rahmen dieser Richtlinie stellt das „Aktionsprogramm Klimaschutz 2020“ Mittel für die Erstellung und Umsetzung von Klimaschutzkonzepten zur Verfügung. Dabei wird zwischen integrierten Klimaschutzkonzepten (IKSK) und Klimaschutzteilkonzepten (KSTK) unterschieden. Während IKSK alle relevanten Handlungsfelder der Klimapolitik umfassen, fokussieren Klimaschutzteilkonzepte auf ein vertiefendes Handlungsfeld. Dies kann neben dem Thema „Fläche“ (klimagerechtes Flächenmanagement) beispielsweise auch „Mobilität“, „Trinkwasser“ oder „Erneuerbare Energien“ sein.

Die Mindestförderung beträgt 10 000 Euro, weshalb KSTK größere räumliche Einheiten als Betrachtungsgebiete umfassen sollen. Das Klimaschutzteilkonzept „Fläche“ weist eine Förderquote von 50 % auf; finanzschwache Kommunen können mit bis zu 70 % gefördert werden (BMUB 2015a).

2 Ziel: Klimagerechtes Flächenmanagement

Das Klimaschutzteilkonzept „Klimagerechtes Flächenmanagement“ nimmt Bezug auf das in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung formulierte 30-ha-Ziel (Bundesregierung 2017, 161 f.). Zentrale Maßnahmen für das Erreichen dieses Ziels sind Brachflächenrevitalisierung, Altbauinstandsetzung, Baulückenschließung und Nachverdichtung, um Siedlungsentwicklung auf den Innenbereich der Städte und Gemeinden zu konzentrieren. Im Rahmen des KSTK „Fläche“ soll dabei eine Entscheidungsgrundlage für die Innen- und Außenentwicklung durch Flächenmanagement erarbeitet werden. Dabei werden Auswirkungen auf das lokale Klima berücksichtigt. Hierbei wird zwischen

Maßnahmen des Klimaschutzes (Auswirkung von Flächennutzung) und Maßnahmen der Klimaanpassung (Anforderung an Flächennutzung durch erwartete Klimaänderung) unterschieden. Durch Bündelung aller flächen- und nutzungsrelevanten Daten sollen Flächen- und Nutzungsoptionen bezüglich ihrer potenziellen Auswirkungen auf Stadt- und Makroklima bewertet werden.

Die Siedlungsflächeneffizienz bzw. die Fähigkeit einer Kommune die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung für Wohnen, Arbeiten und Erholung zu erfüllen, ohne dabei die weitere Ausweitung von Siedlungsstrukturen zu verursachen, spielt eine wichtige Rolle für den Erhalt der Umweltqualität und vermeidet hohe CO₂-Emissionen. Die Siedlungsflächeneffizienz kann durch die Nutzung von Innenentwicklungspotenzialen erhöht werden.

Zielgruppe des KSTK „Fläche“ sind dabei sowohl Kommunen, die ihr Siedlungsgebiet klimaschonend erweitern oder nachverdichten wollen als auch Kommunen, die durch Stadtumbau, städtebauliche oder energetische Sanierung ihren Beitrag zum Klimaschutz bzw. zur Klimaanpassung optimieren wollen. Die Beantragung eines Klimaschutzteilkonzeptes bietet sich an, wenn der Antragssteller mehrere Optionen für siedlungsstrukturelle Veränderungen prüft, z. B. im Zuge der Erarbeitung bzw. Überarbeitung eines Flächennutzungsplans/Stadtentwicklungskonzeptes oder auch der Erstellung eines Baulückenkatasters (BMUB 2015b).

Die Klimaschutzteilkonzepte „Fläche“ haben folgende Inhalte:

1. Bestandsaufnahme

- Identifizierung, Zusammenstellung und Aufbereitung von Daten (z. B. Flächenpotenzialermittlung, Abschätzung von Flächennutzungsoptionen auf Treibhausgasemissionen, Gemeinwohl und städtebauliche Entwicklung)

2. Potenzialanalyse

- Darstellung und Bewertung von Flächennutzungsoptionen und -potenzialen im Innen- und Außenbereich
- Integrierte Bewertung der Auswirkungen siedlungsstruktureller Veränderungen auf Klimaschutz und Klimaanpassung
- Ökonomische Bewertung von Flächennutzungsoptionen

3. Akteursbeteiligung

- Einbindung relevanter Akteure wie Grundstückseigentümer, Energieversorger, Verkehrsträger etc. in die Entwicklung gemeinsamer Maßnahmen

4. Flächenmanagementstrategie/Maßnahmenkatalog für die Flächenentwicklung

- Schlussfolgerungen aus Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse für die Umsetzung; Beschreibung der nächsten Handlungsschritte

5. Controlling-Konzept

- Entwicklung der Rahmenbedingungen für kontinuierliche Erfassung und Auswertung von Treibhausgasemissionen und Überprüfung der Maßnahmenwirksamkeit

6. Kommunikationsstrategie

- Planung der Bekanntmachung der erarbeiteten Inhalte (Ziel: Information von und Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung)

3 Praxisbeispiele

3.1 Kassel – Ferber et al. (2016)

Die flächenpolitischen Entscheidungsspielräume der Stadt Kassel im Außenbereich (nach § 35 BauGB) sind aufgrund der eng gezogenen Stadtgrenze vergleichsweise gering. Entwicklungsmöglichkeiten hängen damit zukünftig verstärkt von der Innenentwicklung und damit dem Umbau des Siedlungsflächenbestandes sowie interkommunalen Kooperationen ab. Wichtige Rahmenbedingungen hierfür sind die vorhandenen Innenentwicklungspotenziale sowie die Abschätzung der Flächenbedarfe in den unterschiedlichen Nutzungssegmenten.

Ziel des KSTK „Fläche“ für Kassel ist es, eine datenbasierte Grundlage für die Weiterführung einer nachhaltigen Flächenhaushaltspolitik in der Stadt durch aktive Innenentwicklung zu schaffen. Das Teilkonzept „Klimagerechtes Flächenmanagement“ analysiert hierfür die Rahmenbedingungen und zeigt vertiefend für bisher gewerblich genutzte Flächen im Kasseler Osten Potenziale und Handlungsmöglichkeiten auf. Insbesondere werden Vorschläge für geeignete Instrumente der gewerblichen Innenentwicklung im Rahmen einer gesamtstädtischen Strategie zur Flächenkreislaufwirtschaft vorgelegt. Im Rahmen des Vorhabens wurden Baulücken, Brachflächen, betriebliche Reserveflächen und untergenutzte Flächen in vier Stadtteilen im Kasseler Osten erfasst und analysiert. Das Ergebnis zeigt, dass im Kasseler Osten Potenzialflächen in einer Größenordnung von ca. 102 ha vorhanden sind.

Es wird aber auch deutlich, dass eine rein quantitative Betrachtung nicht zielführend ist, sondern erst eine qualitative Betrachtung hinsichtlich der Flächenverfügbarkeiten, Entwicklungsperspektiven und Aufwendungen ein differenziertes Bild ergibt. Ein Flächenvolumen von annähernd 30 ha ist als betriebliche Reservefläche einzustufen und steht daher nur für eine eigentümerbezogene Bedarfsdeckung zur Verfügung, jedoch nicht für eine der Allgemeinheit dienende Flächenmobilisierung. Demgegenüber sind ca. 10 ha als Baulücken (mehrheitlich in der Größenordnung ab 2 000 m²) zu klassifizieren und könnten je nach Eigentümerbereitschaft kurzfristig und ohne besondere Erschlie-

ßungserfordernisse einer baulichen Nutzung durch Dritte zugeführt werden. Die beiden Kategorien Brachen (19 ha) und untergenutzte Flächen (41 ha, Abb. 1) umfassen Flächen, auf denen hinsichtlich Nutzungsintensität und Nutzungsqualität große Entwicklungspotenziale bestehen, die sich aber auch durch einen erhöhten Handlungsbedarf kennzeichnen. Die Aktivierung dieser Flächen ist in der Regel mit besonderen Kosten (z. B. für Rückbau, Altlasten, technische Erschließung) verbunden, die Handlungs- und Investitionsbereitschaft der Eigentümer ist daher erfahrungsgemäß gering. Das bedeutet, dass die tatsächliche Flächennutzung in erheblichem Maße dem Marktverhalten des Eigentümers überlassen bleibt.

Solche mit spezifischen Aufwendungen oder gar Risiken behafteten Flächen erfordern aktive städtebauliche Entwicklungsstrategien, die planungshoheitlich durch die Stadt vorzubereiten und zu steuern sind. Beispiele aus anderen Städten zeigen, dass hier eine aktive Rolle der Kommune notwendig ist und sie Impulse setzen kann, sei es durch die Anwendung rechtlicher Instrumente, wie des Besonderen Städtebaurechts, oder durch Ankauf und baureife Herrichtung der Flächen im Sinne einer Flächenkreislaufwirtschaft. Die operative Umsetzung kann dabei durch die Stadtverwaltung oder stärker projekt- und handlungsorientiert durch einen kommunalen Grundstücksfonds und eine Stadtentwicklungsgesellschaft erfolgen. In jedem Fall ist zu beachten, dass die Anwendung eines systematischen Flächenmanagements in Bestandsgebieten (unabhängig von der Art der baulichen Nutzung) eine engagierte Mitwirkung der Stadtverwaltung voraussetzt. Als sinnvolles Handlungs- und Steuerungsinstrument für die zukünftige Stadtentwicklung Kassels ergibt sich daraus ein eigenständiges neues Aufgabenfeld, das personell zusätzliche Ressourcen und finanziell die Bereitstellung ausreichenden Kapitals



Abb. 1: Untergenutzte Flächen im Kasseler Osten (Quelle: Ferber 2016)

erfordern wird, um eine wirksame Mobilisierung der Innenentwicklungspotenziale zu erreichen. Der Mobilisierung von Flächen muss also eine Mobilisierung administrativer Ressourcen vorausgehen.

Mit dieser Prämisse ist für die Fortsetzung und Vertiefung der hier begonnenen Arbeit eine neue politische Willensbildung erforderlich. Laut Beschluss vom 2. September 2013 hatte die Stadtverordnetenversammlung die Erarbeitung eines Konzeptes zur Einführung der Flächenkreislaufwirtschaft beschlossen. Dieser Beschluss ist mit dem vorliegenden Konzept insoweit umgesetzt, als dass die Potenziale für eine Innenentwicklung für einen ersten Teilbereich belegt sind und durch die noch ausstehenden Erhebungen in den anderen Stadtteilen ergänzt werden können. Darüber hinaus werden die möglichen Handlungsstrategien bzw. Erfordernisse für den weiteren Planungsprozess und die operative Umsetzung aufgezeigt. Maßnahmenvorschläge wie der Erhalt und Ausbau von Frischluftschneisen durch die Nutzung von Flächenpotenzialen und Maßnahmen zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien.

3.2 Meerane – Ferber et al. (2015)

Die Stadt Meerane liegt im Landkreis Zwickau am Rande des Verdichtungsraums Chemnitz-Zwickau und liegt etwa 30 km (Luftlinie) westlich von Chemnitz. Prägend für die Stadtentwicklung war das schnelle Wachstum der Textil-, Maschinen- und Fahrzeugindustrie im 19. Jahrhundert mit ihren Gründerzeitgebäuden und oft mehrgeschossigen Fabrikgebäuden. Diese prägen den historischen Kern der Stadt noch heute. Der Instandhaltungsrückstau nach 1945 führte schon vor der Wende zu einem Verlust von rund 25 % der Bevölkerung, der auch durch die Entwicklung von zwei Großwohnanlagen in Plattenbauweise nicht kompensiert werden konnte (Westring und Remser Weg). Nach der deutschen Einheit sind umfangreiche Industrieareale brachgefallen. Der Stadt Meerane gelang es, zahlreiche Projekte der Brachflächenrevitalisierung durchzuführen, wobei zumeist die Neuanlage von innerstädtischen Grünflächen im Vordergrund stand. Gemeinsam mit den schon vorhandenen Parkanlagen und Grünzügen im Außenbereich konnte die Lebensqualität in der Kernstadt wesentlich verbessert werden. Zeitgleich hat die Stadt seit den 1990er Jahren das „Gewerbegebiet Süd-West“ an der östlichen Seite der A 4/B 93-Kreuzung neu ausgewiesen. Dieses Gebiet ist heute zu 98 % belegt.

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen waren am 30. September 2013 15 063 Einwohner in Meerane gemeldet. In den nächsten Jahrzehnten ist in Meerane von einem Bevölkerungsrückgang auszugehen. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung stark zunimmt. Vor dem Hintergrund der demografischen und siedlungsstrukturellen Entwicklung in Meerane konzentriert sich die Potenzialanalyse auf:

- die wohnungspolitische Strategie, insbesondere im Umgang mit Bestandsgebäuden,
- gewerbliche Flächenausweisungen im Innen- und Außenbereich,
- die Entwicklung von Grünflächen.

Wie die Bestandsaufnahme zeigt, verfügt die Stadt Meerane über umfangreiche Flächenpotenziale im Innenbereich. Kleinteilige Baulücken, das breit gefächerte Angebot an Mietwohnungen und nicht genutzter Gebäude, bieten zielgruppenspezifische Angebote nach Wohnraum. Mit Blick auf die demografische Entwicklung übersteigen diese Potenziale im Betrachtungszeitraum bis 2020 die zu erwartende Nachfrage deutlich. Mit dem Ziel der Stärkung des Bestandes, der Zentralität und Verkehrsanbindung sowie der städtischen Qualitäten wurde eine differenzierte Bewertung der Flächenpotenziale vorgenommen (Abb. 2).



Abb. 2: Gewerbeflächenoptionen (rot) in Meerane (Sachsen) (Quelle: OSM ODbL; Ferber 2015)

Für die gewerblichen Nutzungen wird in der Stadt ein weiter anhaltendes Wachstum erwartet. Die wirtschaftliche Entwicklung ist positiv und die bestehenden Gewerbegebiete weisen mit 75 % eine hohe Belegungsquote auf. Gewerbliche Nutzungspotenziale sind im Bestand nur noch eingeschränkt vorhanden. Ursache hierfür sind die Umwandlung zahlreicher gewerblich genutzter Flächen zu Grünflächen und die durch benachbarte Wohnbebauung entstandenen Gemengelagen.

Grünflächen bilden in Meerane eine Chance, die verdichteten Siedlungsstrukturen der Industrialisierung aufzulockern, das Stadtklima zu verbessern und das Wohnen in der Stadt attraktiver zu machen. Ebenso bieten Grünflächen die Chance zu einer verbesserten Klimaadaptation. Dies spielt für Meerane insbesondere eine Rolle mit Blick auf die zu erwartende Zunahme der Sommertage um 25 % auf 35 Tage im Jahr sowie die erwartete Zunahme der Starkregenereignisse um 8 % (Bernhofer 2014). Die Erweiterung der Gesamtgrünfläche in Meerane (+2,1 ha) hat bisher jedoch keine neue Grünverbindung ermöglicht. Diese Potenziale wurden im Rahmen des KSTK „Fläche“ identifiziert, um

eine Aktivierung zu ermöglichen. Dabei handelt es sich vor allem um Brachflächen auf Grünachsen entlang von Fließgewässern.

Mit diesen Bausteinen (Grünachsen, attraktives, lebenswertes Stadtzentrum etc.) wird eine CO₂-Reduktion des PKW-Verkehrs angestrebt. Die Stadt Meerane wurde im 19. Jahrhundert als „Stadt der kurzen Wege“ gebaut und kann durch die relativ kurze Entfernung aller Nutzungen noch heute diesen Anspruch erheben. Sie ist eingebettet in eine polyzentrale Siedlungsstruktur mit guter ÖPNV-Vernetzung in der Region Chemnitz-Zwickau. Zentrales Anliegen einer flächen- und verkehrsarmen Siedlungsstruktur-entwicklung in Meerane ist die Bewahrung der mit Wohnen, Dienstleistung und Gewerbe gemischten Siedlungsstrukturen im Kernbereich und die geschilderte konsequente Nutzung von ehemaligen genutzten Flächen im Siedlungsbestand für den Bereich Wohnen. Flankierend könnte die Anbindung der Gewerbegebiete mit Fahrradwegen den Modal Split¹ zugunsten des Fahrrades verbessern und die Attraktivität der Wohnlagen steigern. Die Umsetzung der Handlungsstrategie soll durch die Weiterentwicklung der internen Arbeitsgruppe „Brachflächenrevitalisierung“ zur Steuerungsgruppe „Flächenmanagement und Klimaschutz“ gemeinsam mit weiteren privaten Partnern und der Bürgerschaft erreicht werden.

3.3 Geringswalde – Ferber & Petermann (2016)

In der Stadt Geringswalde leben in 8 Ortsteilen auf einer Fläche von 29,9 km² 4 420 Einwohner. Die Siedlungsstruktur und das Stadtbild wurden maßgeblich durch die Industrialisierung und den damit verbundenen Wohlstandszuwachs geprägt. Dabei haben Möbel- und Metallindustrie sowie die Bijouteriefabrikation (einfacher Schmuck) stattliche Gebäudeensembles hinterlassen. Die Ortsteile sind hingegen ländlich geprägt. Die zentrumsnahen Betriebsstandorte aus dem 19. Jahrhundert sind heute überwiegend brachgefallen (Abb. 3). Die gegenwärtig bestehenden Betriebe der Metallverarbeitung sind in zwei neu erschlossenen Gewerbegebieten angesiedelt. In den nächsten Jahren ist mit einer weiteren Abnahme der Bevölkerungszahl in Verbindung mit zunehmender Überalterung zu rechnen. Diese Entwicklungen sind hauptsächlich auf die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen, die auch durch den aktuell leicht positiven Wanderungssaldo nicht annähernd kompensiert werden kann.

Im Rahmen des Klimaschutz-Teilkonzeptes wurde mit einer „Vor-Ort-Erfassung“ eine vollständige Erhebung von Innenentwicklungspotenzialen durchgeführt. Dabei wurden 68 kleine Flächen (< 2 000 m²) mit insgesamt 3 ha Gesamtfläche sowie 11 große Flächen (> 2 000 m²) mit insgesamt 6,1 ha Gesamtfläche erfasst. Die Ergebnisse wurden in das KWIS.net² des Freistaates Sachsen übertragen.

¹ die Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel

² KWIS – Kommunales Wirtschaftsinformationssystem

Durch kompakte Siedlungsstrukturen sind die Wege des täglichen Bedarfs innerhalb des Stadtgebietes problemlos fußläufig bzw. mit dem Fahrrad zu leisten, wodurch ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden kann. Das Klimaschutzkonzept Fläche stärkt durch den Erhalt bzw. die beabsichtigte Revitalisierung von Wohnraum in zentralen Lagen die kompakte Siedlungsstruktur. Die regionale Anbindung ist jedoch noch weitgehend vom motorisierten Individualverkehr abhängig. Die geplante Radwegeverbindung Rochlitz-Waldheim bietet hier Chancen zur Veränderung des Modal Splits zugunsten des Radverkehrs.

Mit Blick auf die zahlreichen Brachflächen im Stadtgebiet kann vor dem Hintergrund der auch weiterhin schrumpfenden Bevölkerung nicht von einem Erhalt der gesamten Bausubstanz ausgegangen werden, was das Setzen von Prioritäten unabdingbar macht. Im Folgenden wurden vier prioritäre Potenzialgebiete ausgewählt und beschrieben, Entwicklungspotenziale identifiziert sowie Schlüsselgrundstücke für Pilotmaßnahmen vorgeschlagen. Für die klimagerechte Flächenentwicklung im Bereich Wohnen ergeben sich durch die prioritäre Nutzung der vorhandenen Innenentwicklungspotenziale, die verfolgten planerischen Strategien und Maßnahmen sowie der absehbaren weiteren Flächenfreisetzungen keine Zielkonflikte. Durch die Maßnahmen zur Brachflächenrevitalisierung können Synergien zur Entsiegelung von Stadtböden, die Herstellung von Grünflächen und die Verbesserung des Stadtklimas genutzt werden. Folgende vier prioritäre Potenzialgebiete wurden ausgewählt:

- Kernstadt entlang der Bundesstraße,
- Gewerblicher Entwicklungsbereich,



Abb. 3: Industrielle Brachfläche in Geringswalde (Quelle: Ferber 2016)

- Stadtteich bis ehem. Bahngelände,
- Landwirtschaftsbrache „Mittweidaer Straße“.

Die Ergebnisse der Potenzialanalysen und der Bewertungen werden nachfolgend in einer klimagerechten flächenpolitischen Gesamtstrategie für die Stadt Geringswalde im Rahmen der Brachflächenrevitalisierung zusammengeführt.

Zur Implementierung der Handlungsempfehlungen wird ein Controlling-Konzept im Rahmen der Flächennutzungs- und informellen Stadtentwicklungsplanung vorgeschlagen. Das Controlling-Konzept basiert auf den nachfolgenden quantitativen und qualitativen Indikatoren:

Quantitativ:

- Fläche für Neuausweisungen im Außenbereich
- Fläche sanierter Brachflächen; davon mit Folgenutzung/dauerhafte Renaturierung
- jährliche Aktualisierung der KWIS-Datenbank

Qualitativ:

- Verstetigung der ämterübergreifenden Zusammenarbeit
- kontinuierliche Datenpflege KWIS

Das vorliegende Konzept wurde im Rahmen einer Bürgerveranstaltung zur Diskussion gestellt und fand positiven Anklang. Insbesondere mit Blick auf das Handlungsfeld „Wohnen“ wurde eine noch intensivere Ansprache der Grundstückseigentümer angeregt. Dies muss nicht ausschließlich durch die Stadtverwaltung erfolgen, sondern kann auch durch die vorgeschlagene neue Bürgergruppe in Angriff genommen werden.

4 Fazit

Das KSTK „Fläche“ dient als ergänzendes Instrument für die Verknüpfung mit der Bauleitplanung, insbesondere des Flächennutzungsplans sowie informeller Konzepte des Stadtumbaus und der Stadterweiterung. Damit eignet es sich sowohl für wachsende Kommunen zur Diskussion von Siedlungserweiterungen und Nachverdichtungen als auch für schrumpfende Kommunen, z. B. für die Entwicklung neuer Grünzüge im Siedlungsbestand. Es kann zur Mobilisierung von Akteuren zugunsten einer kommunalen Flächenhaushaltspolitik beitragen und durch die Einbindung von Bürgergruppen und privaten Eigentümern neue Akteure mobilisieren. Darüber hinaus erfolgt durch das KSTK „Fläche“ eine Systematisierung der Erfassung von Innenentwicklungspotenzialen (IEP) sowie die Verstetigung des Monitorings von IEP mithilfe kommunaler und/oder landesweiter Datenbanken (z. B. *KWIS.net* in Sachsen). Weiterhin stellt das KSTK „Fläche“ die Grundlage für den Einsatz von Klimaschutzmanagern dar.

5 Literatur

- Bernhofer, C. (2014): Analyse der Klimaentwicklung in Sachsen, TU Dresden, Vortrag 05.08.2014.
- BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015a): Das Klima schützen, Kommunen fördern. Die Klimaschutzrichtlinie 2016/2017. 1. Aufl.
- BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015b): Merkblatt zur Erstellung von Klimaschutzteilkonzepten. Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative vom 22.06.2016. Hinweise zur Antragstellung.
- BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2016): Klimaschutzplan 2050. Klimaschutzpolitische Grundsätze und Ziele der Bundesregierung.
- Bundesregierung (2017): Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland – Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Neuauflage 2016. 161 f.
- Ferber, U.; Eckert, K.; Graumann, D. (2015): KLIMAERA – Klimaschutzteilkonzept der Stadt Meerane. Im Auftrag der Stadt Meerane.
- Ferber, U.; Eckert, K.; Raatz, A. (2016): Klimagerechtes Flächenmanagement im Kasseler Osten – Teilkonzept Fläche. Im Auftrag der Stadt Kassel.
- Ferber, U.; Petermann, E. (2016): Klimaschutzteilkonzept Fläche/Flächenentwicklungskonzept Brachen für die Stadt Geringswalde.
- UBA – Umweltbundesamt (2010): Umweltbundesamt – CO₂-Emissionsminderung im Verkehr in Deutschland: Mögliche Maßnahmen und ihre Minderungspotenziale – Ein Sachstandsbericht des Umweltbundesamtes.
- UBA – Umweltbundesamt (2012): Umweltbundesamt – Daten zum Verkehr. Ausgabe 2012.